

Zwischenbericht Aleksander Manko

Tübingen, den 30. März 2015

Nach meiner Ankunft in Korea am 24. Februar 2014, nach hier wohlangemerakter 3 tägiger verspätung, da genau am 21. Februar 2014 die Sicherheitskräfte des Frankfurter Flughafens gestreikt haben und wir unseren Flug nicht bekommen konnten und nach 3 tägigen hin und her haben Hannah Pia Schalow, Jonas Sigloch, Susanne Hohmuth, Kim Do und Ich einen Flug von London aus nach Seoul bekommen. Nach der Ankunft und anfänglicher Orientierungsschwierigkeiten wurden wir von einem Bekannten von Hannah Schalow zu unserem Dorm an die Korea University gefahren und wollten uns sofort um eine Prepaidkarte kümmern, da dies nach dem Einzug für uns alle zur besseren Kommunikation die höchste Priorität hatte. Nachdem wir völlig entnervt und übermüdet bei einem KT olleh Store versucht haben, uns allen eine Prepaid Karte zu holen, wurde uns gesagt, dass man so etwas nicht verkaufe und Wir müssten mindestens 3 Tage lang in Korea sein, um überhaupt eine Chance zu haben, so eine Prepaid karte, die es in Deutschland in jedem Discountladen gibt, zu ergattern. Hierzu gleich ein kleine Anregung von mir für die nachkommenden Koreanisten nach Korea : Bei den Vorbesprechung dieses Thema gleich ansprechen, da in Korea das ergattern einer einfachen Prepaidkarte schon im Grundpunkt scheitern kann, von der Sprachbarriere gar nicht zu sprechen. Nachdem Ich mich also am nächsten Tag im Immigration Office offiziell angemeldet habe und meine Bestätigung für die Alien Registration Karte bekommen hatte, habe Ich erst einmal die nächsten 3 Tage mit dem Kämpfen gegen den Jetlag verbracht. Am 27. Februar haben dann alle Austauschstudenten den Einstufungstest zur Ermittlung der Koreanischfähigkeiten absolviert. Wegen der Übermüdung und dem, subjektiv, leichten Fragen des Prüfers wurden fast alle Austauschstudenten aus Tübingen in das Sprachlevel 3 der Korea

University eingestuft. Ich muss zugeben, am Anfang fiel mir die Umgewöhnung aus Tübingen schwer, vor allem das zentrale Campus System, wie es ein Amerika auch vorhanden ist an den Universitäten, hat mich positiv überrascht, weil Ich mir keine Gedanken machen musste, welchen Bus Ich wo erwischen muss, um nicht zu spät zu kommen. Die Orientierungsveranstaltung hat natürlich bei vielem geholfen, ebenso wie die Einführungsveranstaltung der KUBA und, falls Ich etwas wirklich spezielles wissen wollte, der ständige Kontakt zu Fr. Choi oder die zum International Office. Die KUBA Veranstaltungen an sich sind, meines empfindens nach, eher für die der Koreanischen Sprache nicht mächtigen Austauschstudenten gedacht als für solche, welche Sich schon intensiv mit der Sprache, der Kultur sowie der Geschichte Korea auseinandergesetzt und studiert haben. Ich persönlich habe Mich oft gelangweilt und unterfordert gefühlt bei Führungen zu etwailigen Ausstellungen oder Ausflügen. Wenn einem die Koreaner versuchen auf Englisch zu erklären, wer König Sejong ist und was er gemacht hat und das 10 mal am gleichen Tag und Ich ihnen vorher schon gesagt habe, dass ich Koreanische spreche und die Geschichte gelernt habe, dann musste Ich schon an der Akademischen Bildung einiger zweifeln.

Im März hat dann für uns der Koreanische Sprachkurs begonnen und Ich bin zusammen mit Jonas Sigloch mit gemischten gefühlen in unsere Klasse gegangen. Zum einem war natürlich die Angst, dass man Koreanisch noch nicht gut genug für normale Konversationen beherrscht ein Faktor, aber dann auch der Fakt, welchen man schon von den vorherigen Koreanisten mitbekommen hat, dass man in eine Klasse mit 10 Chinesen kommt und man dann alleine jede Pause in der Ecke sitzt und sich langweilt, weil man kein Chinesisch spricht.

Der Sprachkurs an sich ist sehr zügig und erlaubte einem eigentlich relativ wenig Fehltag (10 an der Zahl im ganzen Verlauf des Sprachlevels). Wie zu erwarten war ist der Sprachkurs eigentlich überwiegend von Asiatischstämmigen überfüllt (Chinesen, Japaner, Thailänder etc.). Bei manchen war die Aussprache also sehr gewöhnungsbedürftig aber im Verlauf des Sprachkurses gab es keine größeren Probleme bei der Verständigung oder Smalltalk (wie zuvor von Mir oben beschrieben und angenommen). Die Professoren und Lehrer an der Korea University sind überwiegend kompetent und sehr zuvorkommend Austauschstudenten gegenüber. Ebenso habe ich in meinem ersten Semester an der Korea University den Kurs East Asian Politics als e-School Kurs belegt. Auch hier wurde nur Englisch im Unterricht gesprochen, da es viele Austauschstudenten gab und natürlich die Inhalte für uns als Nichtmuttersprachler wahrscheinlich gar nicht begreifbar gewesen wären, hätte sie die Professorin auf Koreanisch uns versucht zu erklären. Der Kurs wurde, wie es üblich wie e-School Kurse ist, an 2 andere Chinesische Universitäten übertragen und war eine Auffrischung sowie eine Vertiefung der bereits gelernten Geschichte Korea's, der Politischen Revolutionen sowie Putsche und Aufstände in der Zeit nach dem 2 Weltkrieg bis in die frühen 90er Jahre. Der Kurs war, meiner Meinung nach, sehr informativ und vorallem verständnisvoll aufgebaut, sodass auch Austauschstudenten, welche noch nie in den Kontakt mit Koreanischer Kultur oder Koreansicher Geschichte gekommen sind, sich ohne Probleme zurechtfinden und sogar viel zum Unterricht beitragen konnten. Der Nachteil liegt in meiner Sicht an der ECTS verteilung der Kurse. Für diesen Aufwand, den man in East Asian Politics erbringen musste für 3 ECTS Punkte deckt sich leider überhaupt nicht mit dem Anspruch an der Universität Tübingen, was aber zu erwarten war, da Südkorea ja nicht in Europa liegt und somit nicht an die Bologna-Reformen gebunden ist. Ich habe den Kurs zusammen mit anderen Austauschstudenten aus Tübingen belegt und weil man sich gegenseitig geholfen hat konnte auch dieser Kurs problemlos gemeistert werden. Der einzige Nachteil, den ich am Sprachkurs sehe, ist die ungewohnte und ständige Belastung die aus den täglich 4 Stunden folgt. In Tübingen ist man es gewöhnt über eine 26 Stunden Woche zu kommen, dort ist aber der Unterricht verteilt auf die ganze Woche und man hat selten 8 Stunden am Tag Kurse. An der Korea University muss man sich darauf

einstellen, spätestens ab der 2. Woche den Stoff zu wiederholen, den man gelernt hat, ansonsten ist man schnell bei unter 70 Punkten in der Midtermklausur. Dies war, meiner Ansicht nach, vielen nicht bewusst, da Wir alle nicht sehr gut bei den Midterms abgeschnitten haben und dies uns allen eine Lektion war. Da alles ungewohnt schnell geht muss man zwar mehr Wiederholen, aber man kann sich dann nach 12 Wochen Anstrengung schon wieder Entspannen und das Semester genießen und an verschiedenen Ausflügen oder Veranstaltungen der jeweiligen KUBA Gruppen teilnehmen. Was Ich vielleicht an dieser Stelle anmerken will, ist die Tatsache, dass man als Koreanistikstudent an der Korea University selten in Kontakt mit nicht-Asiatischen Austauschstudenten kommt, außer eben in den KUBA Gruppen und den Kursen. So muss Ich für mich das Fazit ziehen, dass falls die Klasse einem nicht gefällt oder man nicht mit ihnen auf einen Nenner kommt es schwer hat, andere Austauschstudenten kennen zu lernen (Die allermeisten in den Sprachkursen sind keine Studenten oder haben ihr Studium schon abgeschlossen). Was ich ebenfalls bemängeln möchte ist die Transparenz der verschiedenen Clubs an der Korea University, die meiner Meinung nach überhaupt nicht gegeben ist für nicht-Koreanische Studenten. Es haben sich meines Wissens nach nur 2 Tübinger Austauschstudenten erfolgreich in einem Aktivitätenclub registriert und haben dort mehr oder weniger regelmäßig teilgenommen. Ich selber habe mich im Basketballclub angemeldet und meine Kontaktdaten sowie meine Telefonnummer hinterlassen, eine Nachricht oder eine Benachrichtigung jeder Art kam nie. Die meisten Clubs, wie mir hinterher gesagt wurde, haben eine Art „Minstdauer“ was die Zeit angeht. Ich weiß nicht, wie aktuell diese Information ist oder ob es eine Fehlinformation war, die dazu gedient hat, uns abzuwinseln, aber einer Freundin wurde von einem Club aus gesagt, dass sie mindestens 2 Jahre in Korea sein müsse um überhaupt in das Auswahlverfahren zu kommen, in diesem Club aufgenommen zu werden.

Was mir wiederum sehr gefallen hat waren die jährlich stattfindenden KoYeonJeon Spiele im Oktober, bei denen Ich selber mit fast allen Austauschstudenten dabei war und von denen Ich mir wünschen würde, dass sie auch in Deutschland oder Tübingen so stattfinden würde. Die Atmosphäre war überragend und man hatte den ganzen Tag lang Spaß und Freude am Anfeuern der eigenen Universität und den freundlich gemeinten Pieseleyen gegen die andere Universität. Dies hat, meiner Meinung nach, deutlich zu verbesserten Beziehungen zwischen allen geführt und vor allem hat es meiner 2.ten Sprachklasse geholfen, sich ein bisschen aufzulockern und besser miteinander zu interagieren und die Freundschaft zu vertiefen.